

[bnn.de](https://bnn.de)

# Einige Heime wehren sich gegen Corona-Tests durch Soldaten

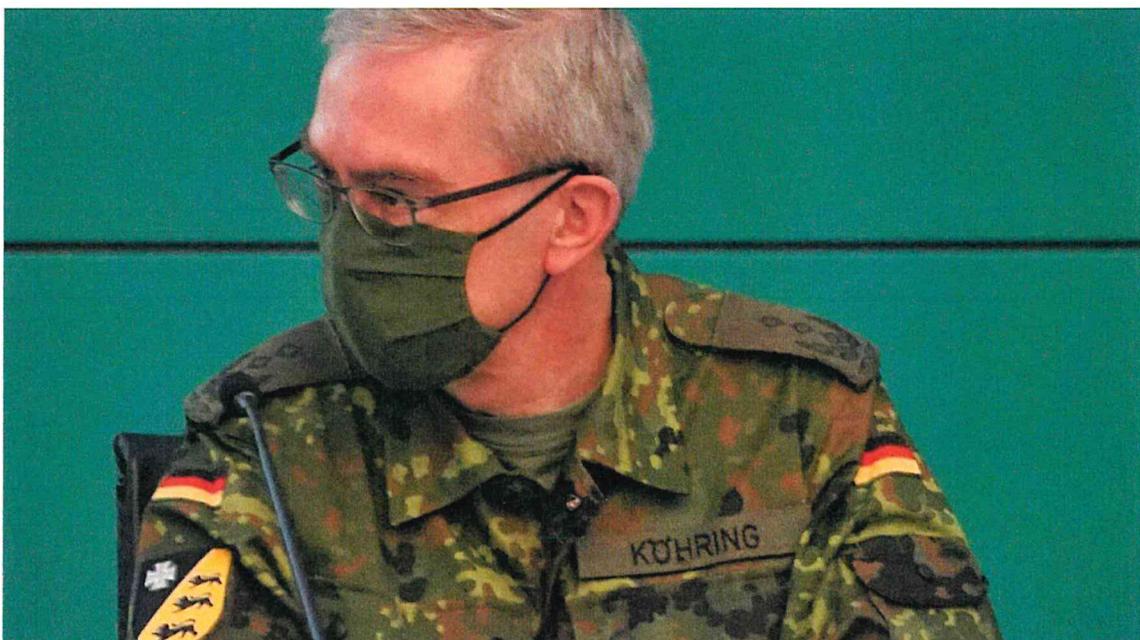
von Martin Ferber

7-8 Minuten

---

## Bundeswehr leistet Amtshilfe

Bund und Länder wollten die Alten- und Pflegeheime nicht vollständig abriegeln. Besucher sollen daher getestet werden. Die Bundeswehr stellt 10.000 Soldatinnen und Soldaten dafür ab. Das stößt nicht überall auf Gegenliebe.



Oberst Thomas Köhring, Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg Foto: Hans-Jürgen Collet

Da kommt selbst ein gestandener Soldat wie Oberst Thomas Köhring ein wenig in die Bredouille. Als der Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg bei einem Besuch im Rastatter Gesundheitsamt am Mittwoch auf das Thema Amtshilfe bei Schnelltests in Pflegeheimen angesprochen wird, schnellen seine Augenbrauen über der Maske in die Höhe.

„Das wäre allerdings der schlimmstmögliche Fall, wenn alle Unterstützung anfordern sollten“, sagt er. Wie groß der Unterstützungsbedarf in den Pflegeheimen des Landes tatsächlich ist, wird laut Köhring derzeit ermittelt.

Theoretisch könnten alle 1.912 Alten- und Pflegeheime im Südwesten mit ihren rund 100.000 Bewohnern Anträge auf Amtshilfe stellen. In jedem Fall komme „eine große Herausforderung auf uns zu“, ahnt der Landeskommandeur bei seinem Gespräch mit dem Ersten Landesbeamten Jörg Peter und Sozialdezernent Stefan Biehl.

Wir sind erstmals flächendeckend im Land im Einsatz.

*Thomas Köhring, Kommandeur des Landeskommandos*

„Die zivil-militärische Zusammenarbeit ist in dieser Form eine besondere Herausforderung“, erklärte der Landeskommandeur. Zwar gebe es solche Kooperationen regelmäßig, allerdings normalerweise in kleinerem Rahmen und zeitlich beschränkter. „Wir sind erstmals flächendeckend im ganzen Bundesland, ja sogar bundesweit im Einsatz.“

## Lehre aus dem ersten Lockdown

Es ist eine Lehre aus dem ersten harten Lockdown im März, als

die Alten- und Pflegeheime in der gesamten Republik hermetisch abgeriegelt waren und die Bewohner wochenlang überhaupt keine Besucher empfangen durften. Viele Insassen litten damals unter Einsamkeit und vermissten die Gespräche mit ihren Angehörigen, dem Partner, den Kindern oder Enkeln.

Um eine Totalisolierung der alten und kranken Menschen im zweiten Lockdown zu verhindern, ordneten die Länder auf der Grundlage des gemeinsamen Beschlusses der Bund-Länder-Konferenz vom 13. Dezember an, dass Alten- und Pflegeheime sowie Krankenhäuser Antigen-Schnelltests nutzen sollen, um sowohl die Patienten und Bewohner, das Personal und auch alle Besucher auf das Coronavirus zu testen.

Die Heime und Kliniken wurden aufgefordert, den jeweils zuständigen Gesundheitsämtern ein Testkonzept vorzulegen, im Gegenzug sollten die Gesundheitsämter festlegen, wie viele Schnelltests eine Einrichtung erhält beziehungsweise von der Pflege- oder Krankenversicherung finanziert werden.

## **Ministerin stellt 10.000 Soldaten bereit**

Rasch stellte sich jedoch heraus, dass die Heime mit dieser zusätzlichen Aufgabe überfordert sind, weil sie gar nicht ausreichend Personal dafür haben. Am 13. Januar stellte daher Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (CDU) 10.000 Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr bereit, um die Heime bei der Durchführung der Tests zu unterstützen.

Ursprünglich war im Gespräch gewesen, dass die Job-Center Freiwillige für diese Aufgabe rekrutieren sollten. Das allerdings erwies sich als nicht praktikabel, weswegen sich nach einem Bericht der FAZ Bundeskanzlerin Angela Merkel persönlich in zahlreichen Gesprächen mit den Landkreisen für den Einsatz

der Bundeswehrsoldaten eingesetzt haben soll.

Seit Dienstag ist bekannt, dass die Kreisverwaltungen bei allen Alten- und Pflegeheimen nachfragen sollen, ob und in welchem Umfang sie Amtshilfe von der Bundeswehr benötigen. Die Landkreise reichen den Bedarf an die Bundeswehr weiter.

Im Rastatter Gesundheitsamt, das auch für den Stadtkreis Baden-Baden zuständig ist, ist man zuversichtlich, die Anträge innerhalb weniger Tage stellen zu können. Bereits jetzt sind rund 50 Soldatinnen und Soldaten in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in Heidelberg, Freiburg, Sigmaringen und Rottenburg im Einsatz.

„Dort übernehmen sie bisher aber nur Verwaltungsaufgaben, um das Personal zu entlasten“, sagt Oberst Thomas Köhring. Zudem werden bereits seit Monaten 33 von 38 Gesundheitsämter in Baden-Württemberg von rund 900 Soldaten unterstützt, weitere 150 arbeiten in den Zentralen Impfzentren, ab Freitag zusätzlich 350 in den Kreisimpfzentren.

Mehr zum Thema



Doch nicht alle Heimbetreiber sind von dem Einsatz der Bundeswehr begeistert, in manchen Heimen rumort es geradezu. „Ich lehne das kategorisch ab und verzichte darauf, für unsere Heime Soldaten anzufordern“, sagt Hubertus Seidler von der „SWB Wohnstifte Betriebsgesellschaft mbH“ in Bühl, die in Baden-Württemberg 17 Heime betreibt, gegenüber den BNN. „Wir werden uns selber helfen.“

In einer Mail an 456 Verantwortliche in stationären Pflegeeinrichtungen in Baden-Württemberg sowie Politiker wie

Gesundheitsminister Jens Spahn (SPD), Landesgesundheitsminister Manfred Lucha (Grüne) und SPD-Chefin Saskia Esken, die den BNN vorliegt, macht er seinem Ärger Luft. „Es ist auch nicht damit getan – wenn Frau Merkel uns Soldaten vermitteln will – die womöglich ungeschult vor den Pflegeeinrichtungen stehen – um die notwendigen Kontrollen oder Tests bei Besucher und beim Personal durchzuführen.“

Soldaten in Uniformen könnten die dementen Patienten, die die Schrecken des Kriegs noch miterlebt hätten, verwirren und verunsichern, zudem müssten die Heime für die Verpflegung, die Unterkunft und den Transport der Soldaten sorgen und sie auch noch entsprechend anlernen und schulen. „Diese Arbeit kann ich nicht erbringen“, sagt Seidler.